



Bildreihe

**Alpenrhein (3500121)**

Bildbeschreibung

24 Bilder

Hinweis:  
Texte und Bilder dürfen nur im Rahmen des Schulunterrichts in Vorarlberg verwendet werden!  
© Schulmediencenter des Landes Vorarlberg

# Alpenrhein

## Vorwort

Ein gewaltiger Gebirgseinbruch, der bereits vor etwa 1 Mio Jahren bestanden haben muss, bildete den „Rheintalgraben“ - die größte Nord-Süd-Furche im gesamten Alpenraum. Vorher floss der Rhein bei Sargans gegen Westen, in Richtung Schweizer Mittelland.

Während für den gesamten Rhein beim Zusammenfluss des Vorder- und Hinterrheins bei Reichenau (km Null) bis zur Mündung 1.237 km gemessen werden, hat der Alpenrhein vom Ursprung bis zur Mündung in den Bodensee eine Länge von 163 km.

Der Abschnitt von Reichenau bis zur Talenge zwischen dem Fläscherberg (Kanton Graubünden) an der Südgrenze Liechtensteins und dem Schollberg bei Sargans (Kanton St. Gallen) wird als oberer Alpennhein bezeichnet. Bei dieser Talenge beginnt das Bodenseerheintal.

In früheren Jahrhunderten bildete der untere Alpenrhein eine völlig andere Landschaft mit mehreren Flussarmen, die ihren Lauf öfters änderten. An einen Bau von Brücken war deshalb und auch wegen des teilweise sumpfigen Bodens nicht zu denken. Im vorigen und in diesem Jahrhundert wurde der Fluss weitgehend verbaut und zwar zur Beseitigung von Hochwassergefahren und zur Vermehrung landwirtschaftlich nutzbaren Bodens.

## **Bildbeschreibung**

### **01. Lai da Tuma - Ursprung des Vorderrheins**

*Der bekanntere - weil leichter erreichbare - Rheinursprung ist der des Vorderrheins. Oberhalb des letzten Dorfes im Tal (Tschamut) knapp vor dem Oberalppass zweigt der Weg zum Toma-See (deutsch: „Hügelsee“) ab. Er liegt in 2.345 m Höhe, ist ca. 200 m lang und 100 m breit. Der Abfluss aus diesem felsigen Karriegel am Fuße des „Piz Badus“ kann noch mit wenigen Schritten übersprungen werden („Rein da Tuma“); im Frühsommer wird sein Bett von tausenden Alpenrosen umsäumt.*

### **02. Selva - ein Opfer der Naturgewalten**

*Selva, eines der neun Dörfer, duckt sich unterhalb der Straße an den Hang. Die Lage ist fast symbolisch für diese leidgeprüfte Siedlung des Tujetsch. Nach der Pestplage im 16. Jahrhundert suchten Lawinen diese und benachbarte Ortschaften heim. 1808 fanden hier 25 Menschen den Tod, im Nachbardorf Rueras starben 1749 64 Menschen unter den Lawinen. Vorher waren die Schutzwälder abgeholzt worden. 1785 und 1949 brannte das Dorf ab.*

Das ganze Vorderrheintal zwischen der Quelle am Badus und dem Kurort Flims nennt sich „Surselva“, der hinterste, neun Dorfschaften umfassende Teil hat die Bezeichnung Tujetsch (Tavetsch) und ist mit 13.400 Hektar eine der größten Gemeinden Graubündens mit noch immer - trotz des Fremdenverkehrs - zwei Dutzend Bauern, die 190 Kühe, 180 Geißen und 700 Schafe halten.

### **03. Medelser Rhein vor Disentis**

*Im Bildhintergrund bzw. am Talausgang erkennt man das Kloster von Disentis, dem ältesten und gleichzeitig geistlichen Zentrum des Tales. Die Klosterkirche wurde 1696 - 1712 nach Plänen des Vorarlberger Barockbaumeisters Kaspar Moosbrugger im Vorarlberger Münsterschema erbaut. Die vorkarolinische Klosteranlage wurde mehrmals eingeäschert und umgebaut und wirkt heute massiv und etwas ungefüge.*

Man spricht gerne von den Zwölf-Apostel-Bächen im Ursprungsgebiet des Rheins, denn wenigstens 10 weitere Bäche haben das Attribut „Rhein“ in ihrem Namen - die meisten in der romanischen Schreibweise „Rein“. Einer davon ist der Medelser oder Mittelrhein; er entspringt nahe dem Lukmanierpass, einem historisch bedeutsamen Übergang nach Italien.

### **04. Vorderrheintal bei Trun**

*Das Wort „Graubünden“ wird von dem grauen Loden abgeleitet, mit dem die Bauern (die „Grauen Puren“) bekleidet waren und den Bünden, die sie mit dem Zehnergerichtebund von Davos und dem Prättigau, den geistlichen Her-*

*ren von Chur und dem Abt und einigen Herren der Talschaft schlossen. In Trun unter einem Ahorn vor der Anna-Kapelle kam es 1424 zum Schwur des Grauen Bundes. Der „Hof“ in Trun war dessen Versammlungsort.*

#### **05. Ilanz - erste Stadt am Rhein**

*Während die meisten anderen Siedlungen der Talschaft linksrheinisch auf Hang-Terrassen entstanden sind, ist Ilanz der erste rechtsrheinische Ort. In Ilanz wird der größte Rindermarkt der Schweiz abgehalten, weiters ist hier der Ausgangspunkt für zahlreiche Postautolinien in die Dörfer der Rhein-Täler.*

#### **06. Ruinaultaschlucht**

*Auf halbem Weg zwischen Ilanz und dem Zusammenfluss des Vorder- und Hinterrheins beginnt die Sperre des Flimser Bergsturzes, der mit den ausgespülten Wänden der Sediment-Breccie eine eindrucksvolle Landschaftszone voller Rinnen und Türme bildet: die Ruinaultaschlucht. Sie wird besonders von Wildwasserfahrern geschätzt, ebenso von Wanderern, die hier einen reizvollen Gegensatz zum Hotel- und Kurort Flims vorfinden - es führt nämlich keine Straße durch die Schlucht.*

#### **07. Ursprung des Hinterrheins**

*35 km Luftlinie vom Lai da Tuma entfernt quillt aus dem Gletschertor des Rheinwaldfirns der Hinterrhein hervor. Das Rheinwald leitet seinen Namen von Rhein und Val (= Tal) ab, ist also nicht unbedingt walddreich. 1883 soll (nach Baedeker) dieses Gletschertor die Größe eines Kuheuters gehabt haben, zur Zeit ist es etwa 5 m hoch und 15 m breit, die Breite des Gerinnes beträgt etwa 10 m, doch Neuschnee und Jahreszeiten verändern ständig das Bild.*

Ausgangspunkt für die mehrstündige Wanderung zum Hinterrhein-Ursprung ist das Rasthaus am Nordportal des San-Bernardino-Tunnels. Die Zapporthütte unmittelbar vor dem eigentlichen Ziel ist allerdings nur zu bestimmten Zeiten erreichbar, da beide Quellgebiete des Rheins Übungs- und Schießgelände der Schweizer Armee sind.

#### **08. Passsiedlung Splügen**

*In früherer Zeit war der Splügenpass für den Nord-Süd-Verkehr wichtiger als die Straße über den San-Bernardino. Der Ort Splügen hatte große Bedeutung als letzte Raststätte vor dem Weg zum Pass, heute ist er ein bekannter Wintersportort.*

## **09. Sufner See**

*Im Bild der Stau von Sufers, unmittelbar neben der Nationalstraße zum San-Bernardino.*

Auch in seinen obersten Abschnitten blieben dem Rhein menschliche Eingriffe nicht erspart, sowohl unterhalb des Toma-Sees als auch im Hinterrheintal wird der Rhein sehr früh für die Erzeugung elektrischer Energie genutzt.

## **10. Juf - das höchstgelegene Dorf Europas**

*Das Bild zeigt einen Zufluss zum Juferrhein und einen Teil des Dörfchens.*

Unterhalb des Sufner Sees werden dem Hinterrhein mit dem Averserrhein drei weitere Rheine zugeführt: der Madriserrhein, der auf italienischem Staatsgebiet entspringende Reno di Lai und der Juferrhein. Und das ist der Steckbrief des Dörfchens Juf, das zu Avers, der höchstgelegenen (dauernd bewohnten) Gemeinde Europas gehört: 2.133 m ü.d.M., 14 Einwohner, 2 Gasthäuser und 1 Postamt, das einige Stunden am Tag geöffnet ist. Holz ist kostbar und so hält man Schafe, deren getrockneter Dung als Heizmaterial verwendet wird. Ein behutsam entwickelter Wander- und Wintertourismus hat der ehemals sterbenden Gemeinde eine sichtbare Existenz geschaffen. In früheren Zeiten wurden am Averserrhein auch Erze abgebaut und verhüttet (ein halb verfallener Schmelzofen ist noch heute neben der Straße zu sehen). Übrigens: Europas tiefstgelegene Siedlung, Kinderdijk bei Rotterdam, liegt ebenfalls am Rhein.

## **11. Roflaschlucht**

*Die Roflaschlucht bildet eine eigenartige Sehenswürdigkeit: Mittels eines Handbohrers und 8.000 nicht ungefährlichen Sprengladungen hat ein findiger Hotelier vor dem Ersten Weltkrieg auf seinem Grund eine offene Halbgalerie geschaffen, die hinter einen Wasserfall führt, den der Hinterrhein bildet. Der Besucher kann so das tosende Rhein-Wasser berühren.*

Die Via mala-Schlucht am Hinterrhein südlich von Thusis wurde durch den gleichnamigen Titel des John Knittel-Romans weltbekannt. Weniger bekannt sein dürfte, dass die 1961 realisierte Romanverfilmung in der weiter rheinaufwärts gelegenen Roflaschlucht gedreht wurde.

## **12. Thusis - am Eingang zur Via mala**

*Das Dorf teilt sich in den alten Siedlungskern Altdorf und in das nach dem Brand von 1845 großzügig angelegte Neudorf. Wesentlich bekannter als der Ort ist die dahinter beginnende Via mala-Schlucht, durch die sich der Rhein in Strudeln und Stürzen seinen Weg zu Tal sucht. 401 soll ein römischer Heerführer ein Heer mit Ochsen gespannen durch die von Römern passierbar gemachte Schlucht geführt haben, 1473 wurde sie weiter ausgebaut. In den 50er Jahren wurde mit Hilfe von Brücken, Tunnels und Galerien das Beton-*

*band der Nationalstraße zum San-Bernardino durch die Schlucht gezwängt. Die alte Straße dient heute noch als Ausgangspunkt für den sehenswerten Abstieg in die düstere Enge der Schlucht.*

### **13. Vereinigung von Vorder- und Hinterrhein bei Reichenau**

*Bei Reichenau fließen Vorderrhein (im Bild von vorne) und Hinterrhein (im Bild von hinten) aufeinander zu und fließen gemeinsam (im Bild nach links) dem Bodensee zu.*

*Auf dem Felsvorsprung links im Bild steht ein Aussichts-Pavillon - er gehört zur Gartenanlage des Planta-Schlusses, das große historische Bedeutung hat.*

Hier neben der früher einzigen Rheinbrücke bis zum Bodensee fand der Pferdewechsel statt - für Fahrten durchs Vorderrheintal über den Lukmanier und dem Hinterrhein entlang zu Septimer und Splügen. Das nahegelegene Reichenauer Schloss war lange Zeit beliebter Trauungsort für Paare, die ihren gemeinsamen Lebensweg bei der Vermählung der jungen Rheine beginnen wollten.

### **14. Historisches und modernes Chur**

*Im Bildvordergrund das Priesterseminar, links daneben die Kathedrale St. Maria Himmelfahrt und ganz links der mächtige Turm der protestantischen St. Martins- Kirche, dem Wahrzeichen von Chur. In den letzten Jahren hat sich die Stadt zusehends in Richtung Rhein ausgedehnt, hin zum Fuß des 2.800 m hohen Calanda (Bildhintergrund). Nicht immer scheinen die Städteplaner bei der Projektierung neuer Geschäfts- und Wohnhausanlagen dabei eine glückliche Hand gehabt zu haben - zu offensichtlich sind manche Bausünden.*

Chur - Kantonshauptstadt Graubündens, des flächenmäßig größten Kantons - ist die Stadt mit der ältesten Siedlungsgeschichte der Schweiz. Die Bezeichnung dürfte von den altkeltischen Bezeichnungen für Sippe „kora“ und „korja“ abgeleitet worden sein. Einzelfunde aus der Bronzezeit deuten schon auf prähistorische Besiedlung hin, aus der Römerzeit (um 280) stammt der erste literarische Nachweis der Siedlung „Curia“, die Hauptsitz der damaligen Provinz „Raetia prima“ wurde. 451 wird Chur erstmals als Bischofssitz erwähnt; zu dieser Diözese gehörte über lange Zeit auch das südliche Vorarlberg.

### **15. „Rhein-See“-Karte**

*Die Karte von A. Steudel aus dem Jahre 1874 entwirft das Bild eines großen Sees, wie er während oder nach der Eiszeit ausgesehen haben muss.*

Es werden diese Teile unterschieden:

- Der Churersee (von Chur bis Sargans in unmittelbarer Verbindung mit dem Walensee und dem Zürichsee).

- Der Landquartsee (anfänglich durch eine Felsbarriere vom Churersee zur „Klus“ vor Landquart. (Im Bild ist nur die unterste Stufe sichtbar.)
- Der Illsee (= Walgausee)
- Der Rheintalsee - vom Sarganser Durchbruch bis zum Bodensee. Auch er besteht aus drei Abteilungen mit zwei aus der Kreidezeit stammenden Querriegeln, deren Bruchstücke heute noch vorhanden sind: Schellenberg - Ardetzenberg - Margarethenkapf (Blasenberg) und Ausläufer des Hohen Kastens - Hirschensprung - Kummenberg - Ausläufer der Hohen Kugel.

Anmerkung: Der markierte Bereich des Bildes war im Original nicht vorhanden. Er wurde grafisch ergänzt.

## 16. Rheintal bei Maienfeld

*In diesem Abschnitt des Rheintals lassen zwölf Burgen und Schlösser auf reiche Erträge in Landwirtschaft und Weinbau schließen. In Malans reifen außer Wein sogar Feigen und Melonen. Maienfeld mit seinen prächtigen alten Gasthöfen ist der noch bekanntere Ort des Bündner Reblandes, das nach dem Verlust des Veltlins zum Weinkeller des Kantons wurde. Mühsame Meliorationsarbeiten im Geröll waren notwendig, um dieses Land fruchtbar zu machen.*

## 17. Schloss Werdenberg

*Über dem Ort erhebt sich das Schloss Werdenberg. In seinem mächtigen Turm beherbergt es seit einigen Jahren das „Rheinmuseum“, das mit Karten, Modellen, historischen Fotos, aber auch Geräten viele interessante Informationen über den Rhein und seine Umgebung liefert. So wird unter anderem das jetzt wieder vermehrt betriebene „Rhiholze“ veranschaulicht, das nicht ungefährlche Gewinnen von Schwemmholz.*

Werdenberg - die „kleinste Stadt Europas“ - hat eine äußerst wechselvolle Geschichte hinter sich und ist die älteste erhaltene Holzbausiedlung der Schweiz.

## 18. Rheinüberschwemmung 1927

*Die Briefmarke zeigt den überfluteten Ort Ruggell.*

Die Reproduktion dieser Briefmarke ist ebenfalls im Rheinmuseum zu sehen. Der Rhein bildete für die umliegenden Orte seit jeher eine ständige Gefahr. Eine der ersten Kunden einer „Rheinnot“ stammt aus dem Jahr 1206, ihr fiel die Lustenauer Pfarrkirche zum Opfer.

Von 1826 bis ca. 1835 arbeitete der weltberühmte österreichische Bauingenieur Alois Negrelli (Planer des Suez-Kanals) an Verbauungsvorschlägen für den Rhein. Dank der durch ihn angeregten Bautätigkeiten blieb von da an das österreichische Gebiet (im Gegensatz zum Schweizer Ufer) bis 1888 vom Hochwasser verschont.

Die Rheinnot 1927 war durch einen Dammbbruch verursacht. Das Hochwasser verwüstete weite Teile Liechtensteins bis hin zur Feldkircher Parzelle Bangs.

## **19. Rheinbett bei Vaduz bei Niedrigwasserstand**

*Nach Abschluss der Rhein-Regulierungsakte mit Österreich und der Schweiz hatte Liechtenstein in den Jahren 1870 bis 1900 etwa das 20fache seines Landesbudgets aufzubringen, um das Land vor allem durch die Errichtung von Dämmen vor Überflutungen zu schützen. Heute bilden die Rheindämme sowohl attraktive Spazier- und Radwanderwege als auch ein Refugium großer pflanzlicher Vielfalt: wärmeliebende Pflanzenarten, herabgewanderte Alpenpflanzen, Pioniere und Ackerunkräuter. Die durch das breite Bett bedingte langsame Fließgeschwindigkeit brachte allerdings einen stark reduzierten Materialtransport mit sich und eine damit verbundene stellenweise Anhebung des Flussbetts.*

## **20. Standorte der fünf geplanten Staustufen**

*Seit mehreren Jahren sorgen fünf vorgesehene Rheinkraftwerke zwischen Trübbach-Balzers und Ruggell-Sennwald für lebhafte Diskussionen. Die ganze Kraftwerkskette soll im Jahresmittel 440 Mio kWh elektrischer Energie produzieren (= Jahresbedarf von Liechtenstein und 12 %ige Bedarfsabdeckung für den Kanton St. Gallen).*

Naturschutzorganisationen haben gegen die Projekte massive Bedenken angemeldet. Sie verweisen auf die enorme Bedeutung des Rheins, seiner Kiesbänke und der Rheindämme als Lebensraum für Pflanzen (siehe Text zu Bild 19), Insekten, Vögel und Fische. Weiters sehen sie Gefahren durch die zu erwartende Anhebung des Grundwasserspiegels. Der Rhein als Naherholungsraum würde ebenfalls an Bedeutung verlieren. Die geplanten Maßnahmen hätten zweifellos auch Auswirkungen auf den Flussbau, das Grundwasser und die Fischerei unterhalb der geplanten Werke.

## **21. Historische Rheinfähre bei Rüthi**

*Das Bild zeigt ein Fährschiff bei Rüthi um 1800.*

Da es lange Zeit zwischen dem Bodensee und Reichenau keinerlei Brückenverbindung über den Rhein gab, behalf man sich mit Fähren. Ein Wirtshaus an der Fähre Altach-Diepoldsau erreichte überregionale Bedeutung: In der Schenke zum Puren hielten die Konferenzialstände des Vorarlberger Landtages im 16., vor allem aber im 17. und 18. Jahrhundert ihre Zusammenkünfte ab. Mit der Schenke verbunden war auch die sogenannte „Zuschg“, ein Lagerhaus, in dem das mit Schiffen rheinaufwärts gezogene schwäbische Getreide auf Fuhrwerke zum Weitertransport nach Süden umgeladen wurde.



## **22. Gedeckte Rheinbrücke zwischen Mäder und Kriessern**

*Früher existierten 20 Holzbrücken über den Rhein. Sie waren an beiden Seiten gedeckt und abgeschirmt, um die Konstruktion vor vorzeitiger Verwitterung zu schützen. Eine davon verband bis 1979 die Gemeinden Mäder (Vbg.) und Kriessern (Schweiz). Ein Teil der abgetragenen Brücke wurde in Nenzing als Fußgängerbrücke über die Ill wiedererrichtet. Die letzte Holzbrücke über den Rhein ist heute noch zwischen Vaduz und Sevelen erhalten.*

## **23. Alter und Neuer Rhein**

*Rechts-rheinisch von vorne nach hinten die Orte Diepoldsau und Lustenau; linksrheinisch: Widnau, Heerbrug und Au*

## **24. Mündung des Alten und des Neuen Rheins in den Bodensee**

*Das Mündungsgebiet des Alten Rheins ist eines der bedeutendsten europäischen Naturschutzgebiete als Brut- und Rastplatz für viele Vogelarten.*

*Die im Bild ersichtlichen Rheindämme des „Neuen Rheins“ werden weiter verlängert, um ein Verlanden der Bregenzer Bucht zu verhindern; diese Maßnahmen sind allerdings nicht ganz unumstritten.*

Die katastrophalen Hochwässer 1888 und 1890 beschleunigten die Vorarbeiten für die beiden Rheindurchstiche bei Diepoldsau und Fußach im Rahmen des Rheinkorrektionsprojektes. Der Fußacher Durchstich konnte am 6. Mai 1900 eröffnet werden, der Diepoldsauer Durchstich erst 23 Jahre später, am 18. April 1923. Bedingt durch die Durchstiche wurden die Schweizer Gemeinde Diepoldsau rechtsrheinisch, die Vorarlberger Orte Fußach, Gaißau und Höchst linksrheinisch. Das Gebiet des „Alten Rheins“ im Bereich Altach, Hohenems, Diepoldsau und Lustenau stellt einen wertvollen Naherholungsraum dar.

## Impressum:

### **Alpenrhein**

Heimatkundliche Unterrichtsbildreihe

Medien-Nr. 3500121

24 Farbbilder

**Herausgeber:** Amt der Vorarlberger Landesregierung  
Schulmediencenter  
6901 Bregenz

**Idee, Gestaltung und Bildauswahl:** Landesarbeitskreis für Heimatkunde im Unterricht